

Discursive Space: breaking barriers to effective spatial communication in museums

20.-23. Juni 2013, eine Konferenz veranstaltet von der Ryerson University, School of Interior Design und The Art Gallery of Ontario, Toronto

Während der Konferenz "Discursive Space" - einem Forum der Auseinandersetzung zwischen Kuratoren, Architekten, Künstlern, Produktdesignern, Wissenschaftlern, Museumspädagogen und Museologen - stand der Diskurs über die Schaffung von einprägsamen und eindringlichen Museumserfahrungen im Zentrum.

Vor allem der Anspruch über die *räumliche Gestaltung* einer Ausstellung Inhalte und Bedeutung zu vermitteln oder der Inszenierung des Inhalts zu dienen war zentrales Interesse der teilnehmenden Gestalter und Architekten.

Wie wirkt sich Raum und dessen Gestaltung auf die Inhaltsvermittlung und Lesbarkeit einer Ausstellung aus? Wie kann man vorhersehen, und somit in der Gestaltung berücksichtigen, wie Inhalte einer Ausstellung wahrgenommen und im Nachgang erinnert werden? Wird der eigentliche Inhalt einer Ausstellung nicht erst durch den Besucher geschaffen, indem er aus seinen Eindrücken seines persönlich gefärbten Rundganges durch die Ausstellung und durch seine individuellen vorherigen Erfahrungen eine eigene Bedeutung und Geschichte konstruiert? Wie kann ich diesem Vorgang einen Rahmen und sinnvollen Geschichten die Möglichkeit zur bestmöglichen Entfaltung geben? Wie viel Einfluss und Kontrolle hat man über diesen Vorgang und wie viel Spielraum ist nötig um den Besucher einerseits zu fesseln, aber andererseits ein selbstbestimmtes Ausstellungs-Erlebnis zu ermöglichen?

Wie schon diese Fragestellungen deutlich machen ist die Gestaltung von Ausstellungen und deren Räumen ein immanent interdisziplinärer Vorgang, der nie ausschließlich von der euklidischen oder architektonischen Vorstellung von Raum betrachtet werden kann und auch in der Praxis immer aus einem Zusammenwirken unterschiedlicher Projektbeteiligter resultiert. Daher waren auch hier die diversen Perspektiven und besonders die Schnittstellen und Überlappungen der beteiligten Disziplinen von großer Bedeutung.

Beispielsweise der praxisorientierte Austausch zwischen benachbarten Disziplinen: Das Prinzip der Affordanz (Aufforderungscharakter), das aus dem Produktdesign stammt, auf die Gestaltung von Räumen angewandt, resultiert in einer ganz anderen Anschauung von Raum und dessen Gestaltung als gewohnt.

Dann wird nämlich der Raum als Hülle für eine antizipierte Wahrnehmungsweise des Besuchers und seine Bewegung durch eine Geschichte, nämlich der Ausstellung, betrachtet. Man könnte sagen: *Design by Choreography*. Raumgestaltung ist hier die Hülle für eine choreografierte Geschichte im Raum.

Space makes your body perform and consecutively feel, associate and apprehend.

Für den Beginn einer Forschungsarbeit über die Wahrnehmung und Raumgestaltung von Ausstellungen war die Konferenz nicht nur vielfältige Inspiration, sondern auch eine überaus ergiebige Quelle zum Stand der Forschung, zu weiterführender Literatur und zu Kontakten in die Fachwelt.

Kooperationen im internationalen und interdisziplinären Lehrkontext sind nun darüberhinaus denkbar.

Darmstadt, 05.07.2013

Dipl. Ing. Arch. Roswitha Kötz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachgebiet Entwerfen + Raumgestaltung